





steriums verlautet nichts Sicheres. Nach Gerüchten aus Peterhof soll der Zar durch die jüngsten Mordtaten, namentlich die Ermordung des Generals Koslow im Park von Peterhof und die Anschläge auf Trepow wieder zu einer Politik der schärfsten Repressalien neigen und von der Berufung eines parlamentarischen Kabinetts ganz abgesehen sein.

— Petersburg, 19. Juli. Petersburger Meldungen versichern, daß Meutereien bereits in sechs Garde-Regimentern, 29 Armee-Regimentern, mehreren Kosaken-Regimentern und fünf Sappeur-Bataillone ausgebrochen seien. Die leitenden Kreise verhehlen sich den Ernst der Lage nicht mehr. Der Minister des Innern erklärte laut einer Petersburger Meldung des Korrespondenten der Kölnischen Zeitung, die Regierung habe, da auf die Armee absolut kein Verlaß mehr sei, keinen anderen Ausweg, als sich zur Berufung eines Ministeriums aus den Reihen der Partei der Volksfreiheit zu entschließen. Pariser Meldungen zufolge befürchtet man auch in den Kreisen der französischen Regierung das Schlimmste. Es wird vielfach der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß angeht die wankelmütigen Haltung des Zaren der Untergang der Dynastie bevorstehe.

— In Petersburg wurde ein Revolverattentat auf den Flügeladjutanten des Zaren, Grafen Tolstoj, von einem jungen Manne verübt. Es scheint ein Racheakt dafür zu sein, daß der Graf einen Agitator, der in das Lager der Sappeure in Jizora zwischen Petersburg und Schlüsselburg gekommen war, hatte verhaften lassen. Der Täter ist entkommen. Die Revolverkugel hat den Grafen an der linken Seite des Kopfes getroffen und ihn leicht verletzt.

— Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, hatten die Anarchisten ein Bombenattentat auf den König bei seinem bevorstehenden Besuche in Racconigi in der Provinz Piemont geplant. Die Behörden haben alle Einzelheiten des Komplotts entdeckt und fahnden jetzt nach den Verschwörern, deren Namen ihnen bekannt sind.

— Amerika. New-York, 18. Juli. Ein Telegramm aus San Salvador meldet, daß, trotzdem Cabrera mit dem Präsidenten von Mexiko ein Uebereinkommen geschlossen hat, die Feindseligkeiten während der Friedensverhandlungen einzustellen, die Guatemalaner die Armees von Salvador am Montag bei Metapa und am Dienstag wieder bei Platanar angegriffen haben. In beiden Gefechten blieben die Salvadorianer siegreich.

### Kokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Juli. Der Schneidermeister Herr Ernst Löffler feierte gestern auch sein 50jähriges Meisterjubiläum. Die hiesige Schneider-Zunft beglückwünschte ihren Kollegen durch eine Deputation in seiner Wohnung und widmete ihm als Andenken an dieses seltene Fest ein Glas mit Inschrift. Die Gewerbekammer Blauen sandte dem Jubilar ihre Glückwünsche durch ihr hiesiges Mitglied.

— Eibenstock, 20. Juli. Kommenden Sonntag bezieht unsere Schützen-Gesellschaft, wie alljährlich, ihr Schützenfest. Die Gesellschaft ist seit Jahren bemüht, dasselbe zu einem allgemeinen Volksfeste zu gestalten, ähnlich dem anderer Städte. Sie hat aus diesem Grunde immer dafür gesorgt, daß auf dem Festplatze am Schützenhause diverse Belustigungen für Jung und Alt geboten wurden. So auch diesmal wieder. Das in den letzten Jahren fehlende Schankzelt wird ebenfalls wieder errichtet und Herr Becker darin mit Erfrischungen aufwarten. Hoffen wir, daß sich auf dem Festplatze ein recht lebhafter Verkehr entwickelt und vor allem das Wetter günstig ist.

— Eibenstock. Freiwillig gestellt hat sich am Montag beim hiesigen Königl. Amtsgerichte der 38 Jahre alte vielfach bestrafte Wärtersfabrikarbeiter Louis Schädlich aus Schönheide unter der Selbstbeschuldigung, in den letzten Jahren in der Gegend von Klingenthal und Johannebergstadt in Gemeinschaft mit zwei anderen Einwohnern aus Schönheide eine größere Anzahl Einbrüche verübt zu haben. Er ist in Haft genommen worden.

— Eibenstock, 20. Juli. Wettervorhersage: Freitag, den 20. 7. 06, abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 21. 7. 06, abends: Schwache westliche Winde, abnehmende Bewölkung, geringe Niederschläge, etwas kühler.

— Dresden, 19. Juli. Gegen die kürzlich von Leipzig aus vorgeschlagene Kandidatur Hase für den freigewordenen Döbelner Reichstagswahlkreis wird in außerordentlich bezeichnender Weise von dem hiesigen linksliberalen Blatte Stimmung zu machen versucht. Es handelt sich dabei, wie den Kennern der Verhältnisse ohne weiteres klar ist, um nichts Beringeres als darum, den jugendlichen Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, Herrn Dr. Sresemann, der vor kurzem das 30. Lebensjahr vollendet hat, als Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Wie wir demgegenüber von hochachtenswerter nationalliberaler Seite erfahren, würde man es in einsichtigen liberalen Kreisen auf das tiefste bedauern und auf das allerentschiedenste mißbilligen, wenn aus einseitigen Parteinteressen diesem Vorschlage etwa Folge gegeben werden sollte, denn eine Kandidatur Hase wird von dieser Seite um deswillen besonders begrüßt, weil sie ohne Frage die Unterstützung aller Ordnungsparteien finden würde und damit eine gewisse Garantie dafür böte, daß der Kreis den Sozialdemokraten entrisen wird. Daß ein Eintreten der Konservativen für den ausgesprochen linksliberal gesinnten Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller bei der rücksichtslosen Art, mit der er seine Gegnerlichkeit gegen die konservative Partei von jeher an den Tag gelegt hat, ausgeschlossen ist, davon ist man in einsichtigen liberalen Kreisen von vornherein überzeugt, gleichzeitig aber auch davon, daß ein Nichtzusammengehen der Ordnungsparteien gleichbedeutend mit einem Siege der Sozialdemokraten sein würde.

— Freiberg. Zum Nord an der Gasmeisters-Gefrau Graß in Zöblitz wird gemeldet: Am 26. April 1906 wurde bekanntlich in Zöblitz die Frau Graß im Walde unweit der Gasanstalt ermordet aufgefunden. Als Täter kommt ihr Ehemann Karl Wilhelm Gustav Graß, zuletzt in Zöblitz, in Betracht. Der Verdacht hat sich auf ihn gelenkt, weil die Ermordete bei Lebzeiten die Vermutung ausgesprochen hat, ihr Ehemann trachte ihr nach dem Leben, ihm läme es auf die Lebensversicherung an. Jetzt (also vor dem Morde) müsse sie wieder 500 M. schaffen, komme es, wie es wolle. Der Verdacht hat sich dadurch verstärkt, daß der Ehemann zweimal im April 1906 in der Zeitung „Auf der Warte“ ein Darlehen von 500 M. gesucht hat und daß er am 24. April 1906, also zwei Tage vor der Ermordung, die Nachricht erhalten hat, daß sein Besuch ohne Erfolg geblieben ist. Es ist nun für die Untersuchung von Wichtigkeit, den Zweck zu erfahren, zu dem Graß das Geld benötigt haben könnte. Der

Untersuchungsrichter beim hiesigen Königl. Landgerichte stellt daher an die Zeitungen das Ersuchen, vorkommende Notiz aufzunehmen und ihm sachdienliche Mitteilungen hierüber sofort zuzufenden.

— Zwickau. Die königliche Familie wird voraussichtlich am 22. kommenden Monats den historischen Festzug zur Erinnerung an das Fürstenschießen im Jahre 1573 in Zwickau entgegennehmen. Auch die Städte und Schützengesellschaften Deutschlands und Oesterreichs, die damals hier vertreten waren, werden wieder Vertreter senden. Auf dem Ausstellungspatze werden neben Volksbelustigungen Preis-schießen für die Schützen und den Hof veranstaltet. Namhafte Preise sind gestiftet worden.

— Verbau. In der Nacht zum Dienstag ist im benachbarten Fraureuth das 14<sup>1/2</sup> Jahre alte Dienstmädchen Paula Parisch unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Das junge Mädchen war am Sonntag nachmittag noch in Zwickau gewesen und von dort anscheinend gesund zurückgekehrt. Die Untersuchung in der rätselhaften Sache wurde sofort eingeleitet; auch fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Zur genaueren Feststellung wurden die in Frage kommenden Körperteile nach Jena in die Universitäts-klinik geschickt. Da zu einem Selbstmord jede Veranlassung fehlt, neigt man zu der Annahme, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— Glauchau, 18. Juli. Die Zeitungsmeldungen, daß die dem Verband angehörenden und jetzt in eine Lohnbewegung getretenen Weber und Weberinnen diesmal von einer Einmischung des Deutschen Textilarbeiterverbandes absehen bez. denselben umgehen wollen, sind unbegründet. Im Gegenteil, die Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes ist jetzt offiziell beauftragt worden, an die vereinigten Weberereibesitzer von Glauchau-Meerane die Eingabe um eine 20 prozentige Lohnhöhung für alle in den Webereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu machen und auch zu begründen. Die Meeraner Weber wollen sich jetzt noch referiert verhalten, da gerüchelt wird, die dortigen Unternehmer planten eine Neuregelung des seit dem Weberausstand vor nunmehr 3<sup>1/2</sup> Jahren gültigen Minimallohntarifs. Die Leitung des Textilarbeiterverbandes wird die Forderungen der Glauchauer Arbeiter noch diese Woche den Unternehmern zustellen.

— Annaberg, 18. Juli. Von einem tragischen Geschehnis wurde der erste Hauptgewinn der Gastwirtschafts-Veranstaltung, ein Piano, das ein Maurer aus Geyersdorf gewonnen hat, ereilt. Der Gewinner hatte den Gegenstand seines Glücks weiterverkauft. Auf einem mitgebrachten Wagen sollte das Instrument dem Käufer zugefahren werden. Beim Einbiegen in die Parkstraße geriet der Wagen in eine Vertiefung, das Klavier fiel herab und trug erhebliche Risse und Sprünge davon. Da die Reparaturkosten einen großen Teil der Kaufsumme ausmachten dürften, so wird vom Gewinn nicht viel übrig bleiben.

— Buchholz, 17. Juli. Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins hält am nächsten Sonntag hier eine Sitzung ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildet die Erbauung des Unterkunfts-Hauses auf dem Auersberge, dem zweithöchsten Berge Sachsens. Die Verhandlungen mit den Königl. Behörden haben einen günstigen Abschluß gefunden.

— Aue, 18. Juli. Heute vor 350 Jahren, am 18. Juli 1556, abends 10 Uhr, „als welche Stunde zu einem furchtlichen Gelingen besonders geeignet wäre“ wurde der Bau des Flossgrabens in Angriff genommen nach der vom Marktscheider Kunstmann entworfenen Planung. Dient der Flossgraben durch seine Zuführung von Wasserkraft heute noch nach wie vor zur Unterstützung der Industrie, so ist er andererseits im Laufe der Jahre durch seine romantische landschaftlich abwechslungsreiche Szenerie auch zu einem Anziehungspunkte für Fremde geworden, die von einem „Spaziergang am Flossgraben“ stets vollbefriedigt zurückkehren.

— Kopweil, 17. Juli. Am 24. Juli sind 100 Jahre vergangen, seitdem die hiesige Stadt durch Schandeneuer vollständig zerstört wurde. Nur das jetzt dem Tuchmachermeister Karl Wegler in der Frohngasse gehörige Wohnhaus blieb vom Feuer verschont, alle anderen Gebäude, auch die Kirche mit wertvollen Altartümern und das Rathaus wurden in Trümmer gelegt. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen 24. Juli findet am kommenden Sonntag in hiesiger Stadtkirche ein Dank- und Gedächtnisdienst statt.

— Dahlen bei Otsch, 18. Juli. Hier wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihr mehrere Monate altes Kind nach und nach hatte verhungern lassen. Wie die Untersuchung ergab, hatte die unmensliche Person auf dieselbe Weise bereits fünf Kinder beiseite geschafft.

— Lengsfeld i. B., 19. Juli. Infolge unvorsichtigen Genusses von Wasser ist gestern hier die 12jährige Tochter der Warenlagerseheleute Wolf gestorben. Das Mädchen hatte am Dienstag Rettich gegessen und unmittelbar danach Wasser getrunken. Nach ganz kurzer Zeit trat Brechdurchfall ein und tags darauf starb das Kind.

— Die sächsische Mittelstands-Vereinigung erklärt, daß sie nichts Anderes erstrebt, als eine freimütige Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des rechtlichaffen Mittelstandes — frei von jeder parteipolitischen Tendenz.

### Aus fröhlicher Lehrzeit.

Von B. Simon.

(Nachdruck verboten.)

O sonnige Tage der frühen Jugend, wohin seid ihr entschwinden? Wie eine liebliche Fata morgana steigt ihr in sehnstuchsvollen Stunden wieder auf in meiner Erinnerung, weht ihr in stiller Nacht durch meine Träume! O, daß der Jugendjahre Zahl so langsam bemessen, daß all' das aus der Kindheit Freudens geboren Glück so rascher Vergänglichkeit unterworfen ist! Strahlenden Angesichts blickt der Knabe in die offen im Sonnenglanz vor ihm liegende Welt; des Lebens bitterer Ernst hat ihn noch nicht mit ehernen Krallen erfaßt; wie wenig bedarfs doch, ihn zufrieden, ja ihn zum Glücklichsten der Sterblichen zu machen: ein freundlicher Blick aus schönem Aug', ein anerkennend Wort, ein Rauchröllchen, oft von zweifelhafter Provenienz, ein Gläschen Wein, ein übermütiger Streich genügen zu seiner Seele Seligkeit. Ein göttlich Geschick hat mich all' dieser harmlosen Freuden in meiner Lehrzeit teilhaftig werden lassen. Vom Vater für den Dienst Merkurs bestimmt, trat ich nach absolviertem Schuljahr in das Kontor eines meiner Familie befreundeten Großkaufmanns in einer nahen Stadt ein, wofelbst ich schon zwei Lehrlinge, die auf die Bezeichnung „Schlimme Buben“ vollwertigen Anspruch erheben konnten, vorfand. Das Geschäft war alt, ausgedehnt und sein Kontorpersonal bestand

aufser dem guten, alten Prinzipal aus einem verheirateten Kassierer, dem Buchhalter Habermüller, einem brummigen Junggesellen, mehreren Reisenden, zwei jungen Kontoristen und uns drei Lehrlingen, während im Detailgeschäft eine große Zahl von Gehilfen tätig war und im Hof der Hausknecht seines Amtes walte. Mit Ausnahme des Kassierers logierten alle beim Prinzipal. Mehrere geräumige Lokalitäten standen uns zu diesem Zweck zu Gebote. Ich hatte das Glück, mit dem Buchhalter, den beiden Kontoristen, einem Gehilfen und einem Lehrling das Logis zu teilen. Damals kannte man noch keine Sonntagsruhe, in den Verkaufsläden standen keine Defen; soziale Wohlfahrtseinrichtungen, die heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, gab es nicht; es herrschte noch ein patriarchalisches Leben im Handlungshause; es war, was man — wenn auch vielfach mit Unrecht — so halb und halb noch die gute, alte Zeit nannte. Die fremde Umgebung, die neuen Verhältnisse, in die ich eintrat, die vielen Personen, in deren Kreis ich mich nunmehr zu einem nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft heranbilden sollte, alles das hatte für mich den Reiz der Neuheit und deshalb wurde mir auch der Abschied vom Elternhaus und vom heißgeliebten Vater, der mich bis an meinen Bestimmungsort geleitete, nicht so schwer, als ich ans Vaterhaus gewöhntes Nesthähnchen in den letzten, zum Teil schlummerlosen Nächten gedacht. Das milde Antlitz und die wahrhaft väterlichen Worte meines Prinzipals hatten mich sofort für dessen Geschäft eingenommen. Als der Vater mich mit einem letzten Segensspruch verlassen, stahl sich aber doch eine Träne in mein Auge. Zufällig streifte mein Blick die beiden Lehrlinge und da ich sah, daß sich darob das entmenschte Paar freute, gewann ich die Fassung wieder. Ich wollte nicht sentimental erscheinen und unterdrückte deshalb mutig jede weichere Regung in meinem Innern. Da ich im Bureau mich ohnehin noch nicht nützlich machen konnte, erhielt der ältere Lehrling den Auftrag, mich mit den Geschäftsräumlichkeiten vertraut zu machen, eine Kommission, die ihm viel besser behagte, als das ewige Stillstehen am Schreibtisch.

Zuerst ging's ins Verkaufsgewölbe, wo mancher Kommis über den Grünling die Nase rümpfte; dann wurden die Magazine mit ihrem für den Laien lebenswerten Inhalt einer Okularinspektion unterzogen und von mir pflichtschuldigst angefaßt und schließlich auch dem Hof, der Domäne des Knechts vom Hause, ein Besuch abgestattet. Hier unter den Risten und Häckern und sonstigem Kram wandelte nimmer der Odem des Mai, hier duftete es wie in einem rhinotischen Konzert; und aus dem Potpourri für die Nase waren die Gerüche von Deringen, Petroleum, Käsen und Leder besonders markant. Am Abend aber schloß ich mit den Lehrlingen Nr. 1 und Nr. 2 dicke Freundschaft. Tres facium collegium, sagte dabei Erhard, der Ältere, der während dreier Jahre die Bänke eines Gymnasiums gedrückt, aber als unverbesserlicher Taugenichts es nicht vorwärts gebracht hatte. Schließlich wünschten mir meine Kollegen eine geruhfame Nacht und ein buntes Meer lieblicher Träume. Dazu sollte es aber vorerst nicht kommen, denn kaum hatte ich meine Ruhestätte aufgeschickt und mich behaglich ausgestreckt, als ich auch schon wieder, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, herausfuhr: Es hatte mich überall gestochen oder gezwickt; ich war mir im Moment über die Art der Empfindung nicht klar. Ich machte Licht und stellte eine Revision an, denn daß es hier mit übernatürlichen Dingen nicht zugehen konnte, war mir sofort klar. Da fand ich denn mein Lager sorgfältig, 's war wirklich rührend anzuschauen, mit Brennesseln ausgepolstert, und wenn auch im Bette meines Mitgehlings nicht ein unterdrücktes Richern hörbar geworden wäre, hätte ich den Urheber des Schabernaks erraten. Sonst verlief die erste Nacht in meinem neuen Heim ruhig. Am nächsten Morgen wurde ich durch den ersten Lehrling in die Anfangsgründe der kommerziellen Wissenschaft eingeweiht; ich kam mir dabei vor, wie ein ABC-Schüler, dem der Schulmeister zum ersten Mal die Feder in die Hand gibt und dabei sagt: „Mit diesem kleinen Ding da kannst Du Dich einst sehr glücklich, aber auch sehr elend machen.“ Der Schüler begreift gewöhnlich nichts von der Wichtigkeit des Augenblicks, und sein erster Versuch mit der Feder ist ein Klecks. Das wäre mir nämlich beinahe auch passiert; denn so obstinate Tinte hatte ich mein Lebtage nicht gesehen; sie wollte partout nicht das schützende Ubbach des Tintenfassens verlassen. Warum? Weil mir ein gewisser Jemand Gummiarabikum in die Tinte gegossen hatte. Was ich da zu meinem Lehrmeister gesagt, wäre, hätte ich diese Apoptrophe an einen behelmten Hüter der öffentlichen Ordnung gerichtet, Wachebeleidigung gewesen. Vorläufig begnügte ich mich mit dieser Satisfaktion, nahm mir aber vor, wenn ich mich erst heimlich fühlen werde, diese Missetaten mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen. In den nächsten Tagen wiederfuhr mir kein Mißgeschick; es war aber nur wie eine Stille vor dem Sturm. War da unter den Gänstehern, die für Handeshäuser hin und wieder manuelle Dienste verrichteten, einer, der auf den lieblichen Namen Ignaz Kropatschek hörte; er gehörte zu jenen Menschen, von denen man sagen kann, sie seien im Grunde genommen ganz gute Menschen, nur kann man ihnen nicht beweisen. Er verehrte, wie alle seines Standes, den Alkohol. In früheren Jahren soll er einmal seiner Vortilbe für silberne Löffel dadurch Ausdruck verliehen haben, daß er solche fand, noch ehe sie sein Besitzer verloren hatte. Man hatte ihm ob dieser sonderbaren Rechtsanschauung einige Wochen aufgebremmt, und der Volksmund gab ihm den Namen „Löffelnag“. Das alles wußte ich als Grünhorn natürlich nicht, und als eines schönen Morgens die Dienste besagten Gentlemans, der im übrigen seit jener dunklen Zeit die Begriffe von Wein und Wein sehr gut unterschied, von unserm Geschäft benötigt wurden, weil der Hausknecht anderweitig in Verwendung stand, sagte mir der Buchhalter, auf den in der Nähe herumlungern den Gänstehers weisend, „Bestelle mal den Löffelnag dort rasch zu uns!“ Gehorsam enteilte ich dem Kontor, doch Knöder Lohn ward meiner Kommission. Mit leichter Verneigung trat ich an den Gewünschten heran und sagte im Tone größter Höflichkeit: „Der Löffelnag, Sie möchten gleich ins Kontor von N. kommen.“ Doch Löffelnag verabreichte mir zunächst jenen saftigen Lederbissen, den man vollstümlich Watsche nennt, titulierte mich dann „Lausub“ und grüßte, daß er sich von so einem Grünhorn nicht ugen lassen werde. Das geistreichste Gesicht mag ich bei diesen Enthüllungen wohl nicht gemacht haben und erst auf dem Bureau, wo ich die mir widerfahrene Unbill klagte, ward mir allerdings unangenehme Aufklärung. Mit unserm Hausknecht, einem unwüchsigen Patron, der oft des trockenen Tones satt war und deshalb die Kehle anfeuchtete, in letzter Reihe aber dafür qualifiziert war, eine neue Auflage von „Niggels Umgang mit den Menschen“ herauszugeben, hatte ich mich bald befreundet, denn unter der

rauchen Arnold, holen; aalgleich durch; Bluzer sagte er würde; in Ausf Dauskne ihm die Schuppe die Glasgrund die Sch die Sch blüßt u er eine Zufam Bildfläc Verbin dauerte eine so indutrie Folgen verschloß aber die Zähne ihm ge schwächit die zwa Hauskne die Affä

### Nach

„S. Ratstoff Gerächte biefes v Bedingung das Wol twelchen Scheidend Ratstoff rein und sich aufse von allen er und n allein die rakteristis Geschm eigenich des Bo lassess die er m Ernähren werten d haltrei Maßgef u unbergli lichen G einheit u Namensg unberänd

### Za

Künf und Kaut tabellose Bl auf Bun Umo Langjähri

### Tag

Benige u. Speife Wohlgef Original nachgefüll empfiehl

### Ga

vermietet



rauchen Hülle steckte ein guter Kern. Eines Tages hatte Arnold, der zweite Lehrling, aus dem Magazin etwas zu holen; tänzelnd flog er über den großen Hof und wand sich aalgleich zwischen den Risten und sonstigen Behältern hindurch, hatte aber das Pech, hierbei eine große Glasflasche, Bluzer genannt, ihres Daseins zu berauben. Quo faire? sagte er sich. Wenn er auch nicht zum Ertrag herangezogen würde, stand ihm doch eine Abnung in Form eines Küffels in Aussicht. Da kam ihm eine sublimen Idee. Er hatte den Hausknecht im Schuppen herumrumoren gehört und wollte ihm die Schuld zuschieben. Vorsichtig plazierte er vor der Schuppentür eine leere Kiste, auf welcher er fein säuberlich die Glascherben aufbaute. Dann zog er sich in den Hintergrund zurück. Der Coup glückte. Der Hausknecht öffnete die Schuppentür und im selben Moment flirrten auch schon die Scherben. Im ersten Moment war unser Cerberus verblüfft und machte ein Gesicht, wie ein Jungfische, wenn er eine deutsche Straßentafel sieht; dann aber hatte er den Zusammenhang erraten, und als er den Lehrling auf der Bildfläche auftauchen sah, denselben sofort mit der Affäre in Verbindung gebracht. Mit einer wahren Pharisäeriemie bedauerte Arnold das Mißgeschick des Hausknechts, durch welches eine so schöne Flasche dem Interesse der heimischen Glasindustrie geopfert wurde und gab ihm gute Lehren, sich den Folgen des Malheurs zu entziehen; doch der Hausknecht verschloß den wohlgemeinten Ratschlägen sein Ohr, öffnete aber die Schleusen seines Mundes und dem Behege seiner Zähne entschlüpfte nicht gerade klassische Worte über den ihm gespielten Streich. Und als der Lehrling ihn zu beschwichtigen versuchte, mutete ihm der Erbohte eine Arbeit zu, die zwar oft angetragen, aber nie ausgeführt wird. Der Hausknecht aber beseitigte die Flaschenreste und damit war die Affäre beigelegt.

### Vermischte Nachrichten.

Vom Bundesschießen in München schreibt man: Was in diesen Tagen in München ge-trunken wird, bringt dem Reiche allein an Steuern ein neues Kriegsschiff ein, das man folgerichtig mit Münchner Bier taufen sollte. Man höre die „Bierstatistik“ des Sonntags: Im Hofbräuhaus 200 Hektoliter, in der Festhalle allein 150 Hektoliter „Spaten“, in der Rathäferbrauerei 270 Hektoliter. In der „alten Liesl“ auf dem Schützenplatze wurden 170 Hektoliter Bier verschänkt und 14000 Schweinswürstel, 4000 Paar Wiener und 5000 Regensburger konsumiert. Im Bürgerbräu gelangten 100 Hektoliter zum Ausschank, 3000 Markt wurden in der Küche vereinnahmt. Den größten Konsum weist das Löwenbräu auf: 225 Hektoliter Bier, 15000 Schweinswürstel, 10000 Paar Wiener, 8 Zentner Ripperl und 35 Schinken wurden aufgeschnitten, 150 Gänse und 250 Hühner verzehrt. Beim Festmahl wurden 16000 Mt. in Wein umgelegt. Dazu kommt

natürlich der Konsum bei den zahllosen kleineren Vergnügungststätten des Festplatzes und der in der Stadt München hinzu. Einzigartig war der Verkehr des Hofes mit den Schützen. Da war nichts von polizeilichen Absperungen zu merken, weder beim Festzuge noch auf der Festwiese. Dagegen standen überall Feuerwehrlente und Sanitätsbeamte zu etwaigen Hilfeleistungen bereit. Der 85 jährige Prinzregent bewegte sich mit einer Ungezwungenheit unter den Menschenmassen, die den norddeutschen Besuchern des Festes allgemein auffiel. Er sprach mit jedem gleich liebenswürdig und freundlich ob er nun Offizier oder Maler, Kommerzienrat, Schauspieler oder gar — Journalist war. Den mitwirkenden Damen im Festzuge spendete er reizende kleine Geschenke und den ihm gereichten Ehrenpotal leerte er fast bis zur Neige. Prinz Ludwig, der Thronfolger, gab sich ebenso wie sein Vater. Auch einige Schützen aus Treuen i. B., namentlich „König Albrecht“ alias Kaufmann A. G. Wolff, wurden von ihm mit Ansprachen ausgezeichnet.

— Wie man's auffaßt. A.: „Sie ziehen also in Ihrer neuen Stellung bei den Kunden Rechnungen ein? Da werden Sie kein sehr willkommener Gast sein.“ B.: „Das kann ich nicht sagen; in den meisten Häusern werde ich aufgefördert, wieder vorzusprechen.“

— Übung. „Ach, Sie biederer Jährigsbewohner, Sie haben uns ja ganz prächtig von dem vermaledeiten Berg heruntergebracht! Haben halt Übung drin, was?“ — „Ja, i war do früher Sennabua, da hab i a schon immer die verirrten Viecher runter hol'n müssen!“

### Chemnitzer Marktpreise

am 18. Juli 1906.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. 20 Pf. pro 50 Mto	8	95	9	15
sächsischer		8	25	8	50
Roggen, niebl. sächs.		8	25	8	50
preuß.		8	25	8	50
bießiger		8	25	8	40
främder		8	25	8	40
Braugerste, fremde, sächsische		—	—	—	—
Futtergerste		4	35	7	—
Daser, sächsischer		8	35	8	65
preußischer		8	75	9	—
ausländischer		8	60	9	10
Kobberbisen		9	75	10	25
Malz- u. Futtererbsen		8	25	9	—
Heu, alt		3	10	3	60
neu		2	40	2	80
Stroh, Fiegelbrusch		2	40	2	70
Maschinenbrusch		—	—	—	—
Langstroh		2	15	2	40
Maschinenbrusch		—	—	—	—
Krummstroh		1	80	2	10
Kartoffeln, alte		—	—	—	—
neue		2	75	3	25
Butter		2	40	2	60

Brotbackungen bei 10000 Mt. bei 10000 Mt.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenloß.

vom 15. bis mit 21. Juli 1906.  
 Getauft: 184) Gertrud Liebet Weigel. 185) Hans Walter Richter. 186) Elsa Martha Köhlig. 187) Herbert Georg Raar. 188) Hans Werner Jagert. 189) Elsa Martha Bent. 190) Hans Gustav Stemmer. 191) Elsa Clara Siegel u. 192) Albert Kurt Siegel in Wildenthal.  
 Gestorben: 89) Auguste Pauline Seimann geb. Weigel, Witwe des weil. Friedrich Dantegott Seimann, Badarbeiters in Wildenthal, 73 J. 8 M. 3 T. 90) Hedwig Magdalena, ehel. T. des Richard Gustav Strobel, Kaufmanns hier, 10 M. 3 T. 91) Hans Erich, ehel. S. des Paul Max Baumann, Fabrikarbeiters hier, 5 M. 26 T. 92) Friederike Philippine Bauer geb. Kraft, Witwe des Friedrich Ernst Bauer, herrschaftl. Aufsehers hier, 70 J. 1 M. 4 T.

### Am 6. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigtzeit: Römer 6, 3—11. Pastor Rudolph.  
 Die Beichtrede hält derselbe.  
 Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge, derselbe.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VI post Trinitatis. (Sonntag, den 22. Juli 1906.)  
 Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Gerlach.  
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Gerlach.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Burgstädt, 20. Juli. Bei dem gestern abend im Chemnitztal aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in die der Firma C. A. Legner & Sohn gehörige Spinnerei Alt-Schweizertal und legte das große Fabrikgebäude vollständig in Asche.

— Hagen, 20. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Hagen-Schwelm wurden bis gegen Mitternacht für König (Soz.) 16302, für Kunow (frei. Vp.) 11521, für Becker (Str.) 5108, für Moldenhauer (Nat.) 4500 und für Mumm (Chr. Soz.) 2212 Stimmen abgegeben.

— Essen, 19. Juli. (Privattelegramm.) Auf der Strecke Bismarck-Buer stießen in der vergangenen Nacht drei Güterzüge zusammen, wobei 15 Wagen stark beschädigt wurden. Auf der Fahrt zu den Aufräumungsarbeiten wurde ein Streckenwärter überfahren und getötet.

— Danzig, 19. Juli. (Privattelegramm.) Die Danziger Polizei stationierte in Zoppot mehrere Beamte, da die Vermutung besteht, daß der flüchtige Einbrecher und Mörder Köhler, der in Leipzig einen Schutzmann erschoss, sich mit seiner Geliebten nach einem der östlichen Badeorte gewandt habe.

— Neustadt i. Schles., 19. Juli. (Privattelegramm.) Die Lohmühle bei Neustadt brannte ab; ein Mann und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

— Zürich, 19. Juli. In Albisrieden kam es heute abend zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Ausständigen einerseits und Polizei, Militär und Siedwaffen mit sich führenden Bauern andererseits. Viele Personen trugen Hieb- und Stichwunden davon.

## Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

### Der Professor.

„Soviel steht fest: mit Kathreiners Malzkaffee ist das Problem des täglichen Getränkes für die Familie gelöst. Denn dieses vollkommene Erzeugnis enthält alle Bedingungen, die für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen, gleichviel welchen Alters oder Geschlechtes, von entscheidender Bedeutung sind. Kathreiners Malzkaffee ist absolut unschädlich, zuträglich, rein und wohlschmeckend. Er unterscheidet sich auf vorteilhafteste und angenehmste von allen anderen Malzkaffees dadurch, daß er und nur er allein die charakteristischen Geschmacks-eigenschaften des Bohnenkaffees besitzt, die er mit den Ernährungswerten des gehaltreichen Malzes zu einer unvergleichlichen Genußeinheit verbindet. Und dadurch, daß er nur in geschlossenen Paketen, mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, verkauft wird, ist außerdem für seine unveränderliche Reinheit und Unverfälschtheit die denkbar größte Garantie geleistet.“



## Kathreiners Malzkaffee

### Grasstücke.

Noch einige schöne Grasstücke am Brändel u. Grünader zu verpachten.  
**Mittlerer Freihof.**  
 Max Ludwig.

Ein eigensinniger, exakter  
**Sticker**  
 an Fach- u. Maschine sofort gesucht.  
 Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**



**Gewinnbringend für jede Hausfrau!**  
 ist das Sammeln von leeren Packungen von Vormbaum's Waschpulver

## EUREKA.

**Prospekte**  
 in allen besseren Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen gratis

Ich verkaufe eine Fach- u. Handmaschine.  
 Preis 700 Mt.  
**Ernst Gehring, Hinterhain bei Auerbach i. B.**

### Flüssigen Crystallein

zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Reinigen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe etc. unentbehrlich für Contore und Haushaltungen, empfiehlt  
**Emil Hannebohn.**

**Flinken Laufburschen**  
 suchen  
**W. Ziegler & Co.**

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller — in wenigen Minuten — nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei  
**G. Emil Tittel, Col., Postplatz.**

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute nachmittag 5 Uhr unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,  
**Frau Friederike Bauer**  
 geb. Kraft  
 im Alter von 70 Jahren, nach kurzem, aber schweren Leiden sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen:**  
 Ernst Bauer u. Frau geb. Kaden,  
 Bernh. Bauer u. Frau geb. Fuchs,  
 Rich. Bauer u. Frau geb. Gorbach,  
 Frau Marie Tröger geb. Bauer.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Aug. Wehnert's Neubau) aus statt.

Reiche Auswahl in Schriften und Formaten.

## Visitenkarten

in  
 sauberer Ausführung und zu billigen Preisen  
 liefert die  
**Buchdruckerei von Emil Hannebohn.**

### Wäschemangeln

für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat, liefert billigst  
**Paul Thiele, Wäschemangelfabrik, Chemnitz, nur Hartmannstraße 11.**  
 Langj. Garantie. Ratenzahl. gestattet.

### Einen Hausmann

sucht per sofort  
**E. H. Fischer.**

### Möbliertes Zimmer

in der Oberstadt an anst. Herrn zum 1. August zu vermieten.  
**Ede Jors- u. Kollstr. 2.**

### Geübte Ausschneider

sucht  
**Georg Vogel.**

### Flechten.

Hautausschläge, unreine Haut beseitigt die mod. Heilseife „Manus“ à 50 Pf.  
**Paul Rosner, Friseur, Postplatz.**

### Fremdliches Garçonlogis

zum 1. August gesucht. Off. unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Haus-Ordnungen

sind vorrätig bei  
**Emil Hannebohn.**

### Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt 3.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall, und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und tadelloses Passen.

Blombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, Emaille u. s. w. Garantie. Zahnziehen sicher, auf Wunsch schmerzlos (lokale Anästhesie).  
 Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. s. w.  
 Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

### Tago-Würze

Wenige Tropfen verleihen Suppen u. Speisen einen überaus kräftigen Wohlgeschmack.  
 Original-Fl. 10, 35, 60, 300 u. 550 Pf. nachgefüllt 6, 22, 40  
 empfiehlt **Ernst Weissfog.**

Wasche mit  
**LUHNS**  
 wäscht am besten

### Garçon-Logis

vermietet nur an anständige Herren  
**Emil Weissfog**  
 am Stern 4.

### Anständig. Herr

sucht für 1. Aug. d. J. einfaches Garçonlogis, wenn möglich mit Pension. Offerten unter **S. L. 45** an die Exped. d. Bl. erbeten.



# Schützenfest Eibenstock.

## Fest-Programm.

**Sonntag, den 22. Juli:**

Nachmittags 1/2, 2, 3 Uhr: **Stellen zum Umzug im Englischen Hof. Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus, hierauf Beginn des Schießens.**  
 Öffentliches Festball.

Von 4 Uhr ab: **Kinderbelustigung auf d. Schützenplatz.**

**Montag, den 23. Juli:**

Vormittags 1/2, 11 Uhr: **Frühshoppen-Konzert im Restaurant zum Stern.**

Nachm. von 1/2 2 Uhr ab: **Kinderbelustigung auf d. Schützenplatz.**

Nachmittags 2 Uhr: **Fortsetzung des Schießens.**

Von 5 Uhr ab: **Öffentliches Festball.**

**Dienstag, den 24. Juli:**

Nachmittags 2 Uhr: **Fortsetzung des Schießens.**

Von 5 Uhr ab: **Schießen nach der Königscheibe.**

Um 6 Uhr: **Königs-Einzug.**

Abends 8 Uhr: **Königs-Ball.**

Das geehrte Publikum von Eibenstock und Umgegend wird hiermit freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß auf dem Festplatz für Belustigungen verschiedener Art gesorgt ist.

**Die Schützengesellschaft.**

## Schankzelt Schützenplatz.

Während des Schützenfestes schneidige Bedienung.  
**Der Schützenwirt.**

## Schützenhaus Eibenstock.

Während des Schützenfestes halte ich

**meine gutgepflegten Biere** als Bayrisch-, Lager-, Einfach- sowie Weiß-Bier und diverse warme und kalte Speisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Ernst Becher.**

Seite Freitag und Sonnabend:

**grosses Schlachtfest.**

**Achtung!** Verkauft Sonnabend a. d. Markt Kirshen, Gurken, neue saure Gurken, etwas weich, 3 St. 10 Pf., Gratheringe, St. 5 Pf., Mischobst, à Pfd. 20 Pf., Pfäumen, à Pfd. 10 u. 20 Pf., geräucherter Schellfisch, à Pfd. 25 Pf., Eier, à Dtl. 80 Pf. Hochachtungsvoll  
**Heins.**

**Stahlpähne, Bohner-Wachs-Pasta** für Parkett u. Linoleum, ff **Terpentinöl** empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Enroler Birfische,** Aprikosen, Tomaten, Birnen, gelbe Blaumen, feine Dresdener Kirshen, junges Gemüse, Kohlrabi, Carotten, Rettiche, Bohnen, Schoten, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Gurken, Salat, Lachs im Aufschnitt, Kalc, Kieler Böklinge, stets frischen Quark empfiehlt  
 Aline Günzel, Grünwarenhdlg.

Gefeglih **Viktoria-** geschütt.  
**Feuer-Briketts.** Bestes Feuerungshilfsmittel. Kein Petroleumsmück mehr möglich. Preis per Pack von 10 Briketts nur 25 Pfennige.  
 Zu haben bei:  
**G. Emil Tittel, Postplatz.**

**Junges Gemüse,** als: Bohnen, Schoten, Möhren, Kohlrabi, Wirfing, Blumenkohl, Peterfille; ferner Kirshen, Birnen, Pfäumen, Stachel- u. Johannisbeeren empfiehlt  
**J. Hauschild.**  
 Frische Gelbschwämmchen sind eingetroffen bei Obigem.

**Ein Laden** mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist per sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.



Gewerbe-Industrie-Ausstellung  
**Zwickau 1906**  
 2. Juli - 3. September

Unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen.  
 Täglich geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.  
**Ausstellung** hervorragender Gegenstände aller Branchen.  
 Eigene Betriebszentrale 600 Pfd.  
 Täglich grosse Konzerte erster Kapellen. Illumination. Lichtfontäne und Wasserkünste. Vortreffliche Restaurationen.  
 Variété-Theater.

## Deutsches Haus.

Montag, den 23. Juli a. c.

### großes Doppel-Schlachtfest.

Von 10 bis 12 Uhr **Beilsteisch**, nachmittags **frische Wurst** und das übliche andere. Ergebenst ladet ein

**R. Hering.**

Freitag, den 27. Juli **Konzert** der beliebten **Mundenthaler Säng.** Näheres später!



**Roesler-Globus-Selbst-Schänker**  
 Anerkannt beste Siphon-Biere

**Gesellschaftshaus „Union“** u. öffentliche Gaststube.  
 Sonnabend, den 21. Juli 1906:  
**ungar. Goulasch.** Empfehle Biere in Siphons außer dem Hause.  
 Von Montag, den 23. Juli 1906 an **großes Preisraten.** Es ladet ergebenst ein  
**Max Sprowitz.**

## Warenhaus Ernst Carl Meyer,

Schönheide i. Erzgeb.

**Kinder-, Sport- und Leiterwagen, Kinderstühle,** sowie **sämtliche Korbwaren** sind in großartiger Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen eingetroffen.

**4 ältere Stidmädchen** suchen für sofort bei höchsten Löhnen  
**Kunz & Dörfel,** Eibenstock, Uhdestraße.

## Verreist

bis mit 19. August  
 Augenarzt **Han.-Mal** Dr. **Zeischke,** Zwickau.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

**Leichte** Jackets und Joppen **Sport- und Normalwäsche** für Kinder u. Herren empfiehlt in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen  
**Kaufhaus Walth. Koehler.**

**Tiedemann's u. Christoph's** **Fußbodenglanzack** mit Farbe zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Öl geriebenen **Farben** Lacke, Firniss, Pinsel Abziehpapiere **Maurerschablonen** empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von **H. Lohmann.**

**Gebrüder Helbig,** Eisenwarenhandlung empfehlen zu solidesten Preisen: **Sämtliche Bauartitel, Aufsatz- u. Doppeldöfen, Küchenherde, Dauerbrandöfen (beste Systeme), Senfen, Weßsteine etc., Heugabeln, Düngergabeln, Rechen, Schaufeln etc., Wasserleitungsgegenstände, eiserne u. emailierte Geschirre, Säus- und Röhrgewärte, Messing-, Nickel- u. Falliplatten, Glühstoff zu Falliplatten, Wasch- u. Raschmaschinen etc. etc.**

## Schulgarten Eibenstock.

Sonntag, den 22. Juli:

### Große Luftballon-Auffahrt

des Luftschiffers **G. Gerster** mit seinem neuen selbsterbauten Ballon „Sturmvogel“. Beginn der Füllung mittags 1 Uhr. Die Füllung kann unterbrochen besichtigt werden. **Auffahrt 5 Uhr. Eintritt Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.** Die Eintrittskarten sind für den ganzen Nachmittag gültig.

## Luftkurort Blaumenthal.

Gasthof zur Forelle bringt seine Lokalitäten in freundliche Erinnerung.

### Grosser Konzert-Garten

mit Saal und Tanz-Orchestrion.

Zur Belustigung ist am 22. Juli ein **Karussell** aufgestellt.

Auswahl von Bieren: **Libotschaner, Münchner, Lagerbier, Weißbier.**

Speisen-Spez.: **Forellen, junge Säuflinge, Gänsebraten, Rehkeule u. Wild.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Max Goldhan.**

**Theod. Wilisch, Chemnik,** Chemische Reinigungsanstalt u. Färberei für Herren-, Damen- und Kindergarderobe. **Annahme bei Frau Emilie Müller, Eibenstock.**

## Beschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mein **Material- u. Grünwaren-Geschäft** in das Haus der **Frau verw. Gustav Breitschneider** neben Hotel Stadt Dresden verlegt habe. Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir daselbe auch im neuen Lokale bewahren zu wollen.  
**Eibenstock, den 18. Juli 1906.** Hochachtungsvoll

**Antonie Neuhahn.**

## Als Spezialität

empfehle: **Neues Sauerkraut, Gelb-Schwämmchen, grosse harte Einlegkirschen, sehr mehrlreiche Kartoffeln (Kaisertrone).**  
**Aline Günzel.**

## Ein jüngerer Gehülfe

für meine Fischzuchtanstalt gesucht; mit Gartenarbeit vertrauter bevorzugt. Gelegenheit zu gründlicher Erlernung der Fischzuchterei.  
**Mittlerer Freihof, Max Ludwig.**

## Elfenbein-Seife



Alteinges. Fabrikanten, Geffner & Rossmann, Chemnitz.

## Veilchenseifenpulver

„Bleib mir treu“, anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.

## Gute Handarbeiter

und **Mauer** erhalten bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung bei **Baumeister K. Ott.**

**Hochfeines neues Sauerkraut** neue marin. Seringe empfiehlt **Emil Zeuner.**

## Liebhaver

eines jarten, reinen Geschmacks mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:  
**Stedenpferd-Lilienmilchseife**

von Bergmann & Co., Rabenul mit Schymarkt: Stedenpferd. à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Wiss.**

## Achtung!

**200 Ztr. neue Kartoffeln** frisch eingetroffen und verlaufe selbige Sonnabend auf dem Markt: 5 Ztr. 25 Pf., 1/2 hl 120 Pf., à Ztr. 3 Mt. **Heins.**

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG** Brühl 2. Besorgung u. Verwertung.

## Stroh Hüte

jeder Art wegen vorgerückter Saison im Preise bedeutend ermäßigt.

## Kaufhaus Neumarkt 3.

Die glückliche Geburt eines munteren **Stammhalters** zeigen hocherfreut an **Notzschkau, d. 18. Juli 1906.** Lehrer **Paul Rosner** u. Frau **Martha geb. Gerlach.**

Gegen sofortige Kassa zu kaufen gesucht

## erstklassige Stidereien

in größeren Qualitäten. Demusterte Offerte mit äußersten Preisen und Lieferzeit erbeten **A. T. 56 Invalidendant Annaberg.**

## Einen jüngerer Hausmann,

sowie einen älteren **Seidenstidier** sucht **Friedrich Feorster.**

Ein schwarzseidener Herren-Regenschirm am Rokenstein gefunden worden. Abzuholen bei **Rudolf Hüthel, Hüblerweg 1.**

## Wohin?

Alle zum **Waldschuster** nach **Rautentrans,** dort amüsiert man sich prächtig.

## Kirchenchor.

Sonnabend **Singstunde.** Noten mitbringen!

## R.-C. 1885.

Sonntag früh pünktlich 5 Uhr bei günstigem Wetter **Fahrt nach Baylan.**

## Handwerker-Verein.

Montag, den 23. dts. Mts., abds. 9 Uhr: **Hauptversammlung** im Vereinslokal.

## Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, zum Schützenfest, von nachm. 5 Uhr an **Extra-Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Emil Scheller.**

las  
 Dän  
 Unfe  
 Regi  
 Jede  
 Gnal  
 so fr  
 tätige  
 erzeig  
 schwe  
 Unfe  
 schaf  
 berol  
 ständ  
 wels  
 fehls  
 und  
 tämp  
 melb  
 glorc  
 bedac  
 Justi  
 Erber  
 Man  
 in de  
 haben  
 schaft  
 Vicea  
 nieder  
 und  
 als o  
 von r  
 wärer  
 Ehre,  
 Gbelle  
 Gedä  
 der G  
 zum  
 de R  
 Besch  
 offene  
 gewar  
 gegog  
 auf d  
 und  
 Realg  
 verfit  
 I. Re  
 Leipzi  
 Bod  
 Beson  
 Schör  
 Wutte  
 Da  
 Freund  
 wenig  
 gehalt  
 köstlic  
 die I  
 Anbli  
 stiegen  
 gefe  
 dicht  
 Berg  
 stieg  
 Stolz  
 Fichte  
 Döbe  
 laß  
 Wutte  
 lichte  
 Yo h  
 Somn  
 t h a  
 sieben  
 und v  
 t h a l  
 abwär  
 deshal  
 Derr  
 Viele  
 im D  
 Am  
 Eiben



# Beilage zu Nr. 84 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

## Eibenstock, den 21. Juli 1906.

### Aus dem Leben eines Seehelden.

Novelle von H. Schmidt.  
(6. Fortsetzung.)

Der Kanzler verneigte sich, entrollte das Pergament und las unter der tiefsten Stille der Versammlung folgendes:

Wir Frederik III., von Gottes Gnaden König von Dänemark und Norwegen, bezeugen hiermit öffentlich so in Unserem Namen, als im Namen unserer Nachkommen und Regierungs-Nachfolger in den dänischen Reichen, und machen Jedermännlich bekannt, daß, obgleich Wir aus königlicher Gnade und angeborener Milde geneigt seien, an Jedermann, so sich dessen würdig zeigt, Unsere königliche Gnade zu betätigen, Wir solches doch noch in höherem Grade denjenigen erzeigen wollen, welche bei dem jüngsten, nun begelegten schwedischen Kriege sich auszeichneten, indem diese Uns und Unseren Reichen, Provinzen und Uns untertänigen Landschaften absonderliche Dienste erwiesen haben. Wenn wir derothalben betrachten und erwägen die heldmütige und beständige Tugend, die getreuen und unablässigen Dienste, welche der Viceadmiral Michael Adrianson de Ruiter, Befehlshaber der holländischen Flotte, mit eben dieser Flotte und dessen tapferen Seeleuten in vielen Vorfällen und Seekämpfen fertig und standfestig Uns und Unseren vorgemeldeten Reichen erwiesen hat, so haben Wir, durch solche glorreiche Vorgänge auf das Tiefste bewegt, mit allem Vorbedacht, reifer Ueberlegung und eigenem Willen, auch mit Zustimmung Unserer Reichs-Räte, Ihn und seinen rechtmäßigen Erben und Kindern in absteigender Linie, ohne Ansehen, Mann oder Weib, in die edlen Ritterorden, welche ihren Sitz in denen Ritterspielen dieser Unserer Reiche und Fürstentümer haben, aufnehmen wollen; gleich wie wir in guter Wissenschaft und in Kraft dieses offenen Briefes den vorgemeldeten Viceadmiral de Ruiter mit seinen rechtmäßigen Erben in niedergehender Linie beiderlei Geschlechts, in die Gesellschaft und Bruderschaft dieses Unseres Adels auf- und annehmen und demselben gleichstellen, dergestalt und in solcher Meinung, als ob dieselbe von ihren Voreltern, so von väterlicher, als von mütterlicher Seite, in beiden Linien, rechtmäßige Edelleute wären geboren, zu dem Ende ihnen alle Wohlthaten, Rechte, Ehre, Würde und Präemittien, welche Unsere vorgemeldeten Edelleute genießen, hiermit schenken und antragen, und zum Gedächtnis dieser feierlichen Erhebung zum Stande und Orden der Edelleute Unserer Reiche und Fürstentümer, haben Wir zum Dienst und Vorteile dieses mehr gemeldeten Edelmannes, de Ruiter und seiner rechtmäßigen Erben, sein altes Schild und Geschlechts-Wappen also vergrößert, daß dieselben fortan einen offenen, freien, gekrönten Helm, mit einem darauffstehenden gewappneten Manne, der mit seiner ausgestreckten Hand und gezogenem Schwerte zu schlagen dräuet, führen mögen; und auf daß derselbe Adel klarer erscheine, haben Wir dies Wappen und Zeichen des Adels zu ihrem immerwährenden Gebrauche,

gleichwie es oben abgemalt steht, ihnen schenken wollen, und haben weiter zugestanden, daß dieselben soltane Ehre und Würde ohne einige Hinderung genießen, und das edle Schild und Wappen führen mögen, welches Wir mit diesem, von Unserer Hand unterschriebenen und mit Unserem königlichen Siegel befestigten offenen Brief Allen und Jedem haben wollen bekannt machen. Gegeben in Unserer königlichen Stadt Kopenhagen am 1. August im Jahre MDCLX.

Frederik.

Auf Befehl: L. v. Lenten.

Unten am Pergament hing an einer seidnen Schnur des Königs Siegel mit dem Wappen seiner Reiche und Fürstentümer im roten Wachs.

Als der Kanzler zu Ende gelesen, verbeugte er sich abermals und trat einen Schritt zurück. Der König winkte dem Feldmarschall und empfing von diesem das königliche Reichsschwert. Er erluchte den Admiral, niederzuknien, berührte seine Schulter und sagte: Duldet diesen Schlag und hinfort keinen, Herr Ritter de Ruiter! Steht auf und umarmt mich als Euren Lehnsherrn und Freund. Diese goldene Kette aber tragt mir zur Erinnerung und als ein Angebenken dieser Stunde.

Der Admiral war tief bewegt und konnte die Gefühle seines Herzens nur durch einzelne Worte kundgeben; der König ließ sein bliedendes Auge durch den Kreis der ihn umgebenden Edelleute schweifen und fixierte den Grafen Banner, der mit bleichem Gesichte dastand und sich auf einen seiner Gefährten stützte.

Nun, Herr Graf, sagte der König streng. Wenn es Euch jetzt gefällig ist, den Hut da!

Der Graf entgegnete kein Wort; zitternd, die Augen zu Boden geheset, ging er mit wankenden Knien der Stelle zu, wo der Hut lag, hob ihn auf und reichte ihn dem Admiral. De Ruiter ergriff denselben, faßte die Hand des Jünglings und sagte: Ihr seid sehr höflich, werter Graf, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn es mir möglich wäre, Euch von der Redlichkeit meiner Gesinnungen zu überzeugen. Bedürft Ihr in Holland eines Freundes, so wendet Euch an mich.

Der junge Graf erwiderte hierauf nichts und trat in die Reihen zurück; der König aber rief ihm zu: Wenn Ihr eine Reise in das Ausland machen möchtet, so habt Ihr unbeschränkten Urlaub! hört Ihr? unbeschränkten! — Kommt, Herr Admiral!

Und mit diesen Worten ging der König mitten durch die erschreckten Kammerjunker und führte den neuen Ritter zum Bankett.

#### 4. Der Negerkönig.

Eine stattliche Flotte, welche die Generalstaaten nach Afrika gesandt, und unter den Befehl de Ruiter's gestellt hatten, lag Anfangs Oktober 1664 unter der Insel Goree vor Anker. Die Schiffe, mit Flaggen und Wimpeln geziert,

glänzten im hellen Farbenschmuck, und die Musik, welche von dem Mitteldeck des Admiralschiffes erscholl, verkündete, daß ein Teil der Sendung glücklich beendet worden sei; zwischen den englischen Behörden, welche bis dahin auf Goree befehligten, und dem holländischen Admiral wurden die Ratifikationen der Verträge ausgewechselt, wonach diese Insel fortan der Oberherrschaft Hollands übergeben ward.

Es war ein wunderschöner Tag, und ein tiefblauer Himmel umschloß das ruhige Meer. Am Strande herrschte ein reges Leben. Unter den hohen Palmen lagen die niedrigen Erdhütten des Negers und das glänzendweiße Zelt des holländischen Soldaten friedlich beisammen. Die englischen Truppen zogen aus dem Fort mit klingendem Spiele, von der andern Seite rückten die Holländer ein, und in dem nächsten Augenblicke wehte die Flagge der sieben vereinigten Provinzen auf den Wällen, begrüßt von dem Jubelgeschrei der Schwarzen und dem Donner der Geschütze am Bord der holländischen Schiffe.

Alle Ceremonien waren jetzt vorüber; die Menge vermischte sich zwanglos, und bildete die verschiedensten Gruppen. In einem offenen Zelte saßen niederländische Offiziere um einen mit Flaschen besetzten Tisch, vor dem Zelte lagerten ganze Reihen Matrosen, in ihrer Mitte ein Häßchen mit Branntwein, daneben ein Haufen Tabak und irdener Pfeifen. Um diese Gruppen schlichen halb neugierig, halb furchtsam einige Neger, und warfen lästerns Blicke nach dem Eldorado der Holländer, das ihre Begierde in hohem Grade erregte.

Ein ältlicher Neger wagte es zuerst, sich dem Kreise zu nähern; er trug ein mit Vinsen geflochtenes Körbchen in der Hand, worin einige Eier lagen. Mit solchem Reichtum ausgerüstet, berührte er die Schulter eines behaglich schmauchenden Niederländers, der sich rasch umwandte: Was gibt's, Schwarzer, was willst du? — Hollandaise viel gut, viel gut! entgegnete der Neger furchtsam und hielt sein Körbchen dem Niederländer entgegen.

Ich glaube, der Kerl will mir etwas schenken, sagte der Matrose lachend zu seinen Kameraden. Wahaha! Muß wohl etwas Offiziermäßiges an mir haben, daß er justment zu mir kommt. Nun, die Dinger werden gerade zu einem tüchtigen Pfannkuchen langen. Macht ihn mir da am Feuer zurecht! — Mit diesen Worten nahm er das Körbchen aus der Hand des Schwarzen und gab es einem Kochsmaaten seines Schiffes, der sogleich damit zum nächsten Feuer sprang. — Betrüb sah der Schwarze darein, seine Hoffnungen waren getäuscht; der Holländer bot ihm kein Gegengeschenk, sondern schmauchte ruhig weiter, und schwatzte mit seinen Kameraden.

Dein Schwarzer ist noch immer da, sagte nach einer geraumen Zeit ein anderer Seemann. Es muß ihm mit dem Geschenke doch nicht so ganz ernst gewesen sein, und er harret auf eine Bezahlung. — Was? Bezahlung? Der schwarze Hund! Ich will ihn mit meinen Fäusten bezahlen.

Realschule Chemnitz. Georg Dehn, Universität Halle. Paul Gustav Hübler, Universität Halle. Reinhold Schmidt, Universitas Literarum Lipsiensis. Felix Wiber, I. Realschule Dresden. Fritz Rudolph, I. Realschule Dresden-Joh. Willy Jahr, Univ. Leipzig. Ernst Baumgarten, Seminar Annaberg. Fritz Baumgarten, Seminar Plauen.

### Eibenstock und seine Umgebung.

Schilderungen aus dem westlichen Erzgebirge.  
(Fortsetzung.)

Oberhalb Zimmerscher verließen wir ihn und betraten das enge Tal der kleinen Bodau, im Volksmund der Hüllengrund genannt. Es ist gleichfalls romantisch. Besonders Interesse erwecken in uns Felsen, die uns das Kopfprofil einer jugendlichen Schönen mit schwellenden Lippen zeigten und auch deutlich das hagere Gesicht der Mutter und des gestrenge Herrn Vaters erkennen ließen.

Auf unserer Wanderung durch Wiese und Wald erreichten wir die Auersberger Häuser. Hier pflegten wir wieder der Ruhe und erklommen dann den Berg. Welche Freude, als wir einen langen und ziemlich breiten Fahrweg (Mittelsügel) erreichten und wenige Schritte vor uns den Aussichtsturm stehen sahen. Hier wurde nun gründliche Rast gehalten. Ueber uns wölbte sich wolkenloser, klarblauer Himmel. Um uns rauschte köstlicher Wald. In unseren Füßen lag die weite, weite Welt. Gierig sog die Brust die leichte, reine und würzige Waldluft. Die Aussicht war schön. Ein wunderbarer Anblick bot sich unseren Augen. Diese Vergel! Der viele, viele Wald! Mehrmals erstiegen wir den Turm, um das Auge zu weiden an dem großartigen Panorama. Abgesehen von diesem Rundgemälde, bot uns schon der herrliche Hochwald, der sich bis dicht an den Turm heranzieht, einen unbeschreiblichen Genuß. Selten wohl hat ein Berg von dieser Höhe wie der Auersberg (1020 Meter) einen so schönen, schattigen Aufstieg aufzuweisen. Dieser wunderbare Hochwald ist aber auch, wie wir hörten, der Stolz der Forstleute. An die achtzig bis hundert Jahre zählen hier die Tannen und Fichten. In nur beschränktem Maße werden sie gefällt, da man weiß, daß eine solche Höhe gar nicht oder nur sehr schwer wieder zu bewalden ist, wenn man zu große Strecken fällen läßt. Der Auersberg ist eine Berühmtheit in unserem Forstwesen geworden.

Wir tranken und saßen, lockten des Waldes Widerhall und schwatzten mit der Mutter Heibel, die uns besonders durch ihr Karlsbader Erlebnis im Kaffee Pupp höchlich amüsierte. Endlich faßten wir uns ein Herz und gingen fürbaf.

Einer unserer Genossen pilgerte über Sauschwemme nach Steinbach bei Johannegeorgenstadt, um in dem „Waldfrieden“ (840 Meter N. N.) ein Sommerquartier für seine Familie zu mieten. Wir aber stiegen hinab nach Wildenthal, wo wir das Wiedersehen feiern wollten. Der Abstieg auf der Serpentine, die sieben Windungen macht, zeigte uns wieder den schönen Wald. Endlich öffnete er sich, und vor uns lag ein liebliches Bild: die idyllische, reizende Sommerfrische Wildenthal, unbestritten eine der schönsten im Sachsenlande.

Das Dörfchen liegt 732 Meter über dem Meere. Wir waren somit ca. 300 Meter abwärts gestiegen. Die übrigen Talwände sind gleichfalls sehr hoch und schließen deshalb den Ort schützend gegen Winde ab. Gasthöfe, Privathäuser und das renovierte Herrenhaus (Pension Reichsner) beherbergten eine große Menge Sommerfrischer. Viele derselben trafen wir oben am Turme, im Forste, am Waldrande oder lustwandelnd im Dorfe.

(Fortsetzung folgt.)

### Amateure

werden herzlich gebeten, Bilder a. d. Umgebung dem Erzgebirgsverein Eibenstock für seine Zwecke gütlich zur Verfügung zu stellen.

#### Empfohlen werden:

Wanderkarte der Umgebung von Eibenstock 15 Pf. Dieselbe mit Panorama vom Auersberg 30 Pf. Eibenstock und Umgebung, Schilderungen mit Illustrationen 30 Pf. Gemischter Markt mit Illustrationen 50 Pf.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 4.

## Kurliste

1906.

für

### Eibenstock und Umgebung:

Bildenthal, Carlsfeld, Steinbach b. Johannegeorgenstadt, Sosa, Blautenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Unterstübengrün, Schönheiderhammer, Rautenfranz und Steinheidels b. Br.

### Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Einzelnummer 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonntags. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

1. Jahrgang.

Eibenstock, den 21. Juli.

Name.	Stand.	Heimat.	Zeit
<b>Eibenstock mit Waldhäute und Zimmerscher.</b>			
<b>Stadt Eibenstock.</b>			
Frau Emma Kramer		Weida	1
Herr Bruno Reumeyer und Frau	Oberpostschaffner	Rochlitz	2
Frau Anna Opitz mit Kind		Chemnitz	2
Frl. Lotte Männich		Leipzig	1
Fichtner			1
Herr Rudolf Rarius		Berlin	1
Herr Balte mit Familie	Schuldirektor	Leipzig	5
Frau Frieda Jerabel m. Kind u. Bed.	Fabrikantenschefrau	Prag-Semichow	3
<b>Muldenhammer.</b>			
Herr Elle mit Frau	Zeichner	Plauen	2
<b>Bildenthal.</b>			
<b>Hotel Drechsler.</b>			
Herr Herrmann Mäßler	Buchhalter	Plauen	1
Frau Prof. Dr. Friedländer		Hamburg	1
Frl. L. Friedländer		"	1
M. Friedländer		"	1
Herr Dr. Friedländer	Oberlehrer	"	1
Frl. Willy von Reiche		"	1
Herr W. Handschuh	Lehrer	Magdeburg	1
Ernst Guhr	Kaufmann	Berlin	1
F. Mattia und Frau	Ingenieur	Pulsnitz	2
v. Falkowsky mit Sohn und Tochter			
Herr Dr. Tobias	Oberstleutnant	Leipzig	3
Wilhelm Ottomar	Landrichter	Dresden	1
Frl. Elisabeth vom Samtas-Dim-melstjana	Ingenieur	Plauen	1
Frl. Agnes Kirsten	Privat	Dresden	1
	Privat	"	1
<b>Hotel zur Post.</b>			
Herr Franckl nebst Familie und Begleitung	Rajor u. Bataill.-Kommand. b. Inf.-Reg. Nr. 139	Döbeln i. S.	7
Herr Franz Bonno mit Frau	Theater-Regisseur	Dresden	2



Du, nimm dich in Acht! Denk an den Tagesbefehl des alten Michael. Wir sollen emsig darnach trachten, das gute Einvernehmen mit den Negern zu erhalten, und ihnen ganz besonders nichts abnehmen, was ihnen gehört, ohne es seinem vollen Werte nach zu bezahlen. De, Michael ist strenge, und die Tausenden seiner Bootsmanns-Maaten sind nicht weich.

Ja, hast recht; mit dem Alten ist nicht zu spaßen, und überdies haben wir ja das liebe Gut in der Tasche. Bahaha! Wie der arme Teufel da steht! Sei, Schwarzer, komm her, heidnischer Hund! Was willst du für deine Eier?

Hollandaise viel gut! lispelte der Neger und ein Strahl der Hoffnung leuchtete aus seinen Augen. — Ja, das ist wahr, entgegnete der Matrose, denn sonst hätten wir euch als englische Spione sammt und sonders hängen müssen. Aber unsern Handel betreffend, was sagst du zu einem Zehnfüßerstück? Sieh, wie es blinkt! Der Matrose hielt das Silberstück zwischen den Fingern, und ließ es im Sonnenschein schimmern.

Der Neger machte eine abwehrende Bewegung und trat einen Schritt rückwärts. — Was, rief der Seemann verwundert, willst kein Geld? — Seht ihr's, Leute! der Kerl will kein Geld, es ist, wie es die Offiziere drinnen nennen, sozusagen eine Huldbigung, die er mir darbringt. Mich wunder's nur, daß der Kerl nicht niederkniete und sich vor mir in den Sand warf, wie es sonst ihre Gewohnheit ist. Nun, Alter, geh deiner Wege, es ist gut so! Oder willst du noch etwas sagen? — Der Neger antwortete nicht, aber er warf einen so sehnsuchtsvollen Blick nach dem Brantweinfäßchen, und machte dazu eine so ausdrucksvolle Gebärde, daß er unmöglich mißverstanden werden konnte.

Bahaha! Saufen will der Schwarze, Brantwein will er saufen! Nun, das kann er haben! Er nahm einen hölzernen Becher, über die Hälfte mit Genever gefüllt, und reichte ihn dem Neger: Da trink, du Hund! Wirst du aber betrunken, und fängst Handel an, so guade dir Gott! — Bierig griff der Neger nach dem Becher, den er mit beiden Händen umklammerte und zum Munde führte. Hollandaise viel gut! rief er aus und setzte den Becher nicht eher ab, als bis der letzte Tropfen daraus verschwunden war. Dann kauerte er still am Boden hin, und zog aus seinem Gürtel eine kleine Tabakspfeife hervor.

Die Matrosen schwagten unterdessen weiter und kümmernten sich nicht um den Neger. Nur drei oder vier Schiffsjungen machten sich an ihn und knüpften ein Gespräch mit ihm an. Der Alte besenkte sie mit seltenen Muscheln, und schwagte dabei so viele holländische Brocken, daß selbst die unbefangenen Knaben erstaunten.

Wo er's nur her haben mag? fragte Einer. — Muß früher in Holland gewesen sein, entgegnete ein Anderer. — Mir Holland gewesen, rief der Neger. Mir Amsterdam, mir Blissingen! — Nun seh Einer an! Der Alte ist in Holland zu Hause! Wie mag er dahin gekommen sein? — Erzählte weiter, Schwarzer! Bahaha, der in Holland.

Mehrere Seeleute hatten sich nach und nach um diese Gruppe gesammelt. Je mehr der Brantwein bei dem Neger seine Wirkungen äußerte, je lauter schwagte er, und je mehr er von Holland und seinem dortigen Aufenthalt erzählte, je lebendiger wurden die Matrosen, und das Lärmen nahm

nach und nach so überhand, daß die unweit davon stehenden Offiziere aufmerksam darauf werden mußten. — Was gibt's da, Ihr Leute? fragte eine helltönende Stimme.

Wit Verlaub, Kapitän Albers, — De, Jungens, seht Ihr den Kapitän nicht? — Gut herunter, zu Maulaffe! Wit Verlaub, Herr Kapitän, wir haben da einen alten Neger in der Nahe.

Nehmt Euch in Acht, denkt an den Tagesbefehl! O, es ist nicht so gemeint! Wir tun dem Schwarzen Gutes mit Genever und Tabak. Er spricht einiges vernünftige Holländisch, wie unsern, Kapitän; sagt, er sei in Blissingen und Amsterdam gewesen und kennt dort viele Leute. Wir glauben's nicht, aber es ist späßig anzuhören, wenn der Kerl so laudermwelsch spricht.

Ein lautes Gelächter aus dem Innern des Kreises, wo man die Aufmerksamkeit des Offiziers nicht bemerkt hatte, schien die Ansicht des Matrosen zu bestätigen. — Da hört Ihr's selbst, Herr, sagte dieser. Gewiß hat der Alte wieder etwas recht Dummes gesagt. Das Tollste aber ist, daß, als er zufällig den Namen des Herrn Admirals aussprechen hörte, er mit weit aufgerissenen Augen beteuerte, er habe auch einen de Ruiter gekannt und sei mit ihm zusammen auf Tagelohn gegangen. Nun — Wit Verlaub, Kapitän, das ist doch offenbar eine pure Berrücktheit!

Ich will den Mann selbst sprechen, entgegnete der Kapitän Albers. — Sehr wohl, Kapitän! — He da! Blag! Wollt Ihr aus dem Wege! — He, Raum für Kapitän Albers! — Hier, Herr, ist der Schwarze, von dem wir sprechen. Hollah, Alter, hier ist ein Offizier, der mit dir sprechen will. — Der Neger warf einen halb scheuen, halb neugierigen Blick auf den Kapitän, dann kreuzte er die Arme und neigte sich tief, still wartend, was Jener ihm zu sagen habe.

Kapitän Albers war ein Freund des kommandierenden Admirals. Er kannte das frühere Leben desselben genau und betrachtete den Neger mit forschender Neugier: Du bist in Holland gewesen, alter Mann, wie heißest du? Jan Compannei, entgegnete der Alte sich tief verneigend.

Bist du der Jan Compannei, der vor vielen Jahren in Blissingen auf den Werften der Gebrüder Lampsin beschäftigt war? — Ja, Wynheer Kapitän, entgegnete der Alte. Mir viel arbeiten mit Michael de Ruiter, mir viel Bier trinken mit alte de Ruiter — O, alte Kopf viel schwach! — Michael de Ruiter kommen nach Gorée? O, o!

Komm mit mir, Alter! Ich will dir deinen alten Spielkameraden zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Landwirtschaftliches.**

Der Hahn pflegt ausschlaggebend für die Güte der Nachzucht zu sein. Ein schöner Hahn mit einer schlechten Henne gepaart, pflegt bessere Nachkommen zu erzeugen, als eine gute Henne mit einem schlechten Hahn. Bezüglich des Geschlechts der Nachkommen gilt nach der Erfahrung, daß ein starker Hahn, mit nur 3-4 jungen Hennen vereinigt, in der ersten Zeit der Brut, Vater von mehr Hähnen als Dühnern wird. Gibt man ihm mehr Hennen bei, dann überwiegt bei dieser Brut das eine, bei jeuer das andere Geschlecht. Alte Hähne mit jungen Hennen erzeugen

überwiegend Hennen. Gleichalterige Tiere gepaart, geben bezüglich des Geschlechts wechselnde Resultate, meist aber mehr Hennen. Je weniger Hennen auf den Hahn und je kräftiger der Stamm, um so mehr Hähnen stehen zu erwarten.

Ein gutes Fleischhuhn. Den ersten Platz als Fleischhühner nehmen wohl die Dorkings ein. Sowohl Menge als Güte des Fleisches stehen bei denselben auf gleich hoher Stufe und deshalb gelten in England die Dorkings als die feinsten Tafelhühner. Die Hühner nähren sich vorzüglich und sind leicht zu mästen. Rammelsloher gelten ebenfalls als gute Fleischhühner, wenn das Gewicht auch hinter dem der Dorkings etwas zurückbleibt. Als Hamburger Brathühner sind dieselben bekannt und berühmt, die Plymouth Rocks stehen in der Fleischfülle zwar den beiden genannten Rassen nicht nach, das Fleisch wird jedoch von manchen Feinschmeckern als etwas hart und trocken bezeichnet.

Wann ist die rechte Zeit der Ernte? Bei allen Getreidearten, deren Samen nicht zur Saat bestimmt ist, ist die Ernte zu beschleunigen, in der „Gelbreife“ des Strohes zu beginnen und nur den zur Ausaat bestimmten Körnern auf dem Halme die vollkommene Reife zu gestatten. Werden die Stengel des Getreides von unten hinauf hellgelblich oder gelblich weiß, namentlich bei Weizen und Roggen, hat sich die Milch in den Körnern in Mehl verwandelt, sind die Körner zwar noch weich, aber doch so erhärtet, daß sie sich durch einen äußeren Druck mit den Fingern nicht mehr breit drücken lassen, dann ist die geeignetste Zeit zur Ernte, die Periode, welche durch den Ausdruck „Gelbreife“ bezeichnet wird, da. Den Zeitpunkt abzuwarten, bis der Halme unmittelbar unter der Aehre beim Umbiegen bricht, oder das Korn so hart ist, daß es beim Querdrücken zwischen den Fingern leicht und glatt durchspringt, oder beim Aufschlagen der Aehre in die flache Hand mehrere Körner fallen läßt oder wohl gar auf dem Halme bei Windzug ein klapperndes Geräusch verursacht, ist falsch; in diesem Falle treten alle diejenigen Nachteile ein, welche nach dem Gesagten durch lauges Zögern mit der Ernte entsteht. Es ist vorteilhafter, vier Tage zu früh, als einen einzigen Tag zu spät mit der Ernte zu beginnen.

Die Kräuselkrankheit der Kartoffeln kennzeichnet sich dadurch, daß die Stengel kurz bleiben und das Laub sein frisches Aussehen verliert. Die Blattstiele krümmen sich rückwärts und auf den Blättern erscheinen später braune Flecken von länglicher Gestalt. Die braunen Flecken zeigen sich bei weiterem Fortschreiten der Krankheit auch auf dem Stengel und verleiht derselbe seine Biegsamkeit und wird spröde. Hin und wieder sterben die befallenen Pflanzen vorzeitig ab und ist aus diesem Grunde der Ertrag derselben ein geringer. — Zur Vorbeuge der Krankheit wird empfohlen, die befallenen Pflanzen vor der Ernte der übrigen Kartoffeln auszuheben, damit die Knollen nicht unter das Saatgut gelangen. Als Saatkartoffeln dürfen die von den erkrankten Stöcken geernteten Knollen nicht benutzt werden, denn das scheint festzustehen, daß durch solche Knollen die Kräuselkrankheit sich weiter fortpflanzt.

Name.	Stand.	Heimat.	Zahl.	Name.	Stand.	Heimat.	Zahl.				
Herr Dittrich	Postsekretär	Dresden	1	Herr Dr. Brabe	Schlachthofdirektor	Berleberg	2				
" M. Leischer	Fabrikant	"	1	" Dr. Bieling	Prokurist	Leipzig	3				
" E. Leischer	"	"	1	" O. Döpner	Stadtsteuerbeamter	Cheimniz	2				
" D. Fischer	Kaufmann	Leipzig	1	" Arthur Kinzel	Geschäftsführer	Halle	2				
" G. Müller mit Frau	Werkmeister	"	2	" H. Wermann	Regierungs-Baurat	Cheimniz	1				
<b>Geners Gasthof Oberwildenthal.</b>											
Herr Hermann Mühlport	Schankwirt	Cheimniz	1	Frau Martha Gelbrich	Stadt-Baurat	Cheimniz	1				
Herr Kahlmann	Kaufmann	Leipzig	1	" Johanne Lorenz	Rentnerin	"	2				
Frau Kantor Reichmann und Kind	"	Langenchursdorf	2	Kurt Lange	Schüler	Dresden	1				
<b>Pension Reichsner.</b>											
Herr Rich. Mauersberger mit Frau	Kaufmann	Sera	4	Gerhardt Hänsler	Gymnasiast	Leipzig	1				
und 2 Kinder	Privatlogis.	"	"	Herr Theodor Hänel	Postdirektor	"	2				
"	"	"	"	Frau Martha Morgner	Schmiedemstr.-Chefr.	Delitzsch bei Leipzig	3				
Herr Anton Walthert und Frau	"	Cheimniz	2	<b>Kautenkrantz.</b>							
" Hermann Zimmermann, Frau	"	"	"	Zeichner	Leipzig	"	1				
und Tochter	"	"	"	Max Steuer mit Familie	Leipzig-Neuditz	"	3				
Frau Martha Degen und Tochter	Kaufmann	Leipzig	3	Oskar Schent	Uhrmachermeister	Kirchberg	1				
Herr Kaufers und Familie	Poliz.-Regist.-Chefr.	"	2	Karl Julius Müller mit Frau	Anstaltsoberaufseher	Zwickau i. S.	2				
Herr Theodor Kopp, Frau und Kind	Rechtsanwalt	Hainichen	6	Frau Therese Rensfeld	"	Weißen	1				
Frl. Abda Jhernes	"	Leipzig	3	Herr Hermann Fr. Richter m. Frau	Kaufmann	Mylau	2				
Herr Engelmann, Frau und Sohn	Gerichtsrat	Cheimniz	3	Frau Emilie verw. Zwilling	Beamtenwitwe	Stolpen	1				
Frl. Clara Weiß	Ratsassistent	"	1	Herr Felix Goldstein	Kaufmann	L.-Dolkmarisdorf	1				
" Martha Ludwig	"	Greiz	1	Frl. Lucie Blanke	Kontoristin	Berlin	1				
"	"	Zwickau	1	Herr Hugo Kläber	Sekt.-Assistent bei dem Reichsgericht	Leipzig	1				
<b>Steinbach.</b>											
Frau Anna Kraupner	Anstaltsleiterin	Benig	1	Gottlob Kern	Privatmann	Cheimniz	1				
Marie Kramer	Privatiere	Leipzig	1	Frau Marie Lautsch	Witwe	"	1				
Herr H. Köhle	Rentier	"	1	Herr Max Bettelein	Kaufmann	Leipzig	1				
" H. Burkhardt	Bankassistent	Cheimniz	1	Herrmann Pelzer	amtsh. Sekretär	Kochlig	1				
" Emil Hochmuth	Bankassistent	"	2	Frl. Martha Zeitler	"	Leipzig	1				
" Carl Borger	"	Altenburg	2	Herr Gust. Herrmann mit Fam. u. Dienstm.	Ingenieur	Leipzig-Stötteritz	7				
Richard Fischer	"	"	2	Frau Paula Drescher mit Tochter	Generalagentensehefrau	Cheimniz	2				
Dr. med. Th. Beyhold	Sparbankkontrollleur	St. Cloud-Paris	1	Else Meyers mit Tochter	Direktorshesfrau	Glauchau	2				
Frau Anna Neubert	pro. Arzt	Leipzig-Stötteritz	1	Herr Rudolf Knoll	Kaufmann	Hamburg	1				
Marie Lorenz	Buchhändler-Witwe	"	1	Herr Benno Wiesbert mit Frau	städt. Lehrer	Berlin	2				
Anna Plehner	Privatiere	"	1	Frau Pauline Berger mit Tochter	Fabrikantensehefrau	Lichtenstein-Callnb.	2				
Marie Wagner	"	Leipzig	1	Herr Bernhard Günther mit Sohn	Kaufmann	Reichenbach	2				
Gertrud Helm	"	"	1	Frl. Anna Schneider	Verkäuferin	Leipzig	1				
Herr Arthur Mothes	"	Altenburg	1	Herr Ernst Smobata m. Wirtschaft.	Jurist	Tachau in Böhmen	2				
Emil Böttcher	"	Dresden	1	Herr Herm. Michaelis m. Familie	Vandesbankbeamter	Altenburg	5				
Dugo Kittenberg	"	Zwickau	2	Georg Bunies	Ingenieur	Leipzig	1				
Frau Minckwitz	Stadtbauamts - Aktuar	Leipzig	3	Frau Mathilde Fischer	Baupoliersehefrau	Leipzig-Vindenu	1				
Herr Emil Schöppler	Prokurist	"	1	Herr Hans Böckel mit Familie	Bureauvorstand	Leipzig	4				
Frau Rudolph	Privatiere	"	1	Frl. Gertrud Herrmann	Verkäuferin	Leipzig-Stötteritz	1				
Herr Wilhelm Dilling	Graveur	"	1	Herr Paul Wendemann m. Fam.	Prokurist	Schweigerthal i. S.	3				
Frau Frieda Schade	Privatiere	"	1	Herrmann Goldstein	Kaufmann	Dresden	1				
Herr Robert Seidel	Ober-Postassistent	Altenburg	1	Sa.: 198							
Gustav Schumann	Kaufmanns-Chefrau	Lobstädt	2	Uebershaupt: 495							
Frau Margarete Diener	Kaufmann	Schorlau	1	NB. Fehlende Personen wolle man und gütigst melden.							
Frieda Köhler	Borzealanmaler	Altenburg	2	<b>Die Eisenhöder Schülerherberge besuchten:</b>							
Natalie Teuber	Privatiere	"	1	E. Studt, Univ. Lipsiensis, Rudolf Ulbricht, Kgl. Gewerbeakademie Chemniz, Johann Ulbricht, Realschule Chemniz, Walter Pflug, Realgymnasium Plauen, Alex. Schumann, Realgymnasium Plauen, Ulbrich Koch, Realgymnasium Plauen, Franz Gelbrich, Seminar Plauen, Arthur Epperlein, Realgymnasium Chemniz, Fritz Hlensfeld, Realgymnasium Chemniz, Kurt Laule, Realgymnasium Chemniz, Kurt Datzbach,							
Herr Oskar Pensche	Kaufmann	Leipzig	2	in Norw...							
Paul Bistorius	"	Cheimniz	1	bis in die...							
H. Linke	Expedit	"	1	— G...							

viertelj...  
des...  
u. der...  
blasen...  
unferen...  
Telg...  
am 21...  
D...  
R...  
G...  
eines an...  
tretender...  
Prüfung...  
— vor...  
M...  
Sch...  
brunn w...  
Wilhelm...  
Begleiter...  
amen B...  
logar üb...  
ausgepr...  
nur sein...  
europäis...  
Wirren...  
kundgege...  
dies im...  
geringste...  
nahme fi...  
und bei...  
die russi...  
Zukunft...  
heit beha...  
winden...  
Sinne, n...  
Bewickel...  
Regierun...  
drungen...  
abgeheh...  
in der de...  
der russi...  
ob auch...  
marsch a...  
Kongress...  
wäre. G...  
Unwachs...  
und öfter...  
führen zu...  
In i...  
ein heroo...  
in der ru...  
einer deu...  
russischen...  
geben wo...  
Regierun...  
über ang...  
mals ein...  
beeilte sic...  
deutsch...  
weisung...  
Der Zwi...  
jedes Mi...  
nationale...  
können...  
befähigt...  
Politik...  
folgende...  
mißbrauch...  
diese Weg...